

Predigten

Thema:	Jesus betet für uns Wir können glauben und müssen nicht verzweifeln.
Bibeltext:	Lukas 22, 23
Datum:	31.12.2005, Jahresabschlussgottesdienst
Verfasser:	Raphael Vach
Impressum:	Freie evangelische Gemeinde Essen – Mitte Hofterbergstraße 32 45127 Essen Internet : http://essen-mitte.feg.de eMail: pastor@essen-mitte.feg.de

2005-12-31 Lukas 22, 23

Liebe Gemeinde,

schön, dass sie heute Abend da sind. Ich freue mich, dass wir gemeinsam feiern können, dass Gott für uns ist. Weihnachten vor 2000 Jahren kam Jesus in diese Welt um das deutlich zu machen. Gott ist für uns. Nicht jeder glaubt das. Nicht jeder kann das glauben. Wir können das glauben und wie herrlich ist das.

Wenn wir in das Jahr zurückschauen – mit allem Schönen, aber auch mit allem Schweren können wir wissen: Dahinter steckt ein Gott der für uns ist, der uns beschenkt mit Menschen und Ereignissen, seine Liebe zeigt und der uns trägt, uns Halt gibt in den traurigen Zeiten.

Für viele Menschen ist das nur Zufall oder das Ergebnis ihrer Arbeit und ihrer Fehler. Sie stehen allein da mit ihrem Schicksaal, an das sie ausgeliefert sind. Fertig, aus.

Wir sind nicht allein. Wir können glauben. Wir glauben, dass Gott für uns ist. Das ist ein Grund zur Dankbarkeit.

Trotzdem geben immer wieder Menschen ihren Glauben auf. Warum glauben wir immer noch? Warum haben wir unseren Glauben nicht an den Nagel gehangen?

Das Gotteswort für diesen Abend gibt uns eine Antwort darauf. Es steht in Lukas 22, die Verse 31-34:

„Simon, Simon, siehe der Satan hat begehrt euch zu sieben wie den Weizen. Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre. Und wenn du dereinst dich bekehrst, so stärke deine Brüder. Er aber sprach zu ihm: Herr, ich bin bereit mit dir ins Gefängnis und in den Tod zu gehen. Er aber sprach: Petrus, ich sage dir: Der Hahn wird heute nicht krähen, ehe du dreimal geleugnet hast, dass du mich kennst.“

Sie erinnern sich sicherlich. In diesem Gotteswort war die Jahreslosung: Ich aber habe für dich gebetet, dass dein Glaube nicht aufhöre.

Glaube kann aufhören – immer wieder erschrecken wir darüber – sogar bei bewährten Mitarbeitern. Glaube kann aufhören. Aber Glaube muss nicht aufhören, weil Jesus für uns betet. Glaube muss nicht aufhören.

Glaube kann aufhören, weil unser Leben, unser Glaube, dass Gott für uns ist unter Anklage steht. Er droht zerstört zu werden. Jesus nennt diese Anklage hier Satan, übersetzt „Ankläger“. Die Bibel hat tausend Namen für diese Anklage unter der unser Leben steht. Es geht immer um

das eine Ziel: Unser Glaube, dass Gott gut ist und bedingungslos für uns ist, soll zerstört werden.

Und diese Anklage kann sehr hart sein: Da erlebt ein Mensch schlimmes unerklärliches Leid, vielleicht in kürzester Zeit – wie soll er da glauben, dass Gott für ihn ist? Oder ein Mensch beginnt zu glauben und das erste was er feststellt ist: Er wird dafür von seinen Freunden im besten Fall müde belächelt. Er überlegt sich dann sehr gut, ob er dieses Leben mit Jesus leben möchte. Manchem ist das zu teuer mit den ganzen Geboten. Andere merken: „Ich schaffe das nicht. Ich schaffe das nicht.“ Und die Anklage sagt uns: „Weil du nicht willst. Weil dir die Sache mit Gott nicht wichtig ist. Du bist so wie immer. Gott ist dir egal. Denkst du, Gott merkt das nicht und lässt sich von dir täuschen, nur weil du mal so ein lächerliches Bekehrungsgebet gesprochen hast?“

Der Mensch soll zu dem Punkt kommen und sagen: „Ich gebe meinen Glauben auf. Gott ist nicht für mich.“, oder, „Ich kann einfach nicht glauben.“ Die wenigsten tun das gerne. Da ist immer Enttäuschung mit dabei. Man hätte es sich anderes erhofft, von Gott, von sich selbst.

Die Jünger haben viele Zerstörungsversuche ihres Glaubens überstanden. Keine Chance für die Anklage – ihr Glaube ist fest. Sie geben für Jesus alles auf. Diesen Glauben, dieses Vertrauen bestaunen wir – es ist zu Recht ein Vorbild. Auch ein Judas Iskariot gehört dazu, gibt alles auf und folgt diesem Jesus. Doch auf der Reise mit Jesus gibt es Enttäuschungen. Da kommen Dinge anders als man es gedacht hat. Jesus verhält sich anders und Judas verabschiedet sich. Jesus ist nicht der Gott, den er suchte. Wie vielen geht es so. Judas ist nur ein Beispiel. Er verrät daraufhin Jesus und dieser stirbt am Kreuz. Es gereut ihn später. Er sieht sein Unrecht ein. Er gibt das Geld zurück. Doch die Hohenpriester nehmen es nicht an. Sie sagen ihm: „Sieh doch zu wo du bleibst.“

Und so bleibt dieser Mann allein. Er bleibt allein mit der Anklage des Satans: „Du hast Deinen Jesus umgebracht. Du hast nichts mehr von Gott zu erwarten.“ Judas bleibt allein mit seiner Schuld. Er verzweifelt. Er hat Angst – Heulen und Zähneklappern herrscht bei ihm. Er spürt seine Verlorenheit. Er weiß, der gute Gott ist nicht mehr auf seiner Seite, denkt auf jeden Fall: Gott ist gegen ihn. Dieser Mann erlebt die Gottesferne und sehnt sich nach Gott, nach Unschuld. Aber er bleibt allein mit der Anklage die sein Leben bestimmt. Er verzweifelt und

2005-12-31 Lukas 22, 23

nimmt sich das Leben. Er hat seinen Gott verraten und verkauft und nun ist er verraten und verkauft.

Die Anklage hat gesiegt. Der Angeklagte Judas kann nicht mehr glauben, dass Gott für ihn ist und er kann nicht mehr glauben, dass dieser Weg rückgängig zu machen ist. Verzweifelte Ausweglosigkeit – sie führt in den Selbstmord.

Mich würde interessieren, wie viele Menschen in Essen denken, dass Gott für sie ist? Ich befürchte nicht viele. Was machen diese Menschen, wenn sie in verzweifelte Situationen kommen? Wie schlimm ist es nicht glauben zu können, dass es einen Gott gibt, der für einen ist! Das man hört wie Judas: „Sieh doch zu, wo du bleibst.“ Das ist Hölle – heute schon.

Neben Judas gibt es noch einen, der Jesus verrät und verkauft: Simon Petrus. Er verleugnet Jesus, sagt: „Ihn kenne ich nicht!“, weil er Angst hat um sein Leben. Er verabschiedet sich von Jesus. Auch er weint nachher bitterlich über seine Schuld. Auch er bleibt Jesus nicht treu. Auch bei ihm herrscht Verzweiflung. Er hat den Glauben an den Nagel gehangen.

Petrus bekommt dies angekündigt. Er meint aber, dass er die Hilfe der Fürbitte Jesu nicht braucht. Er glaubt und wird gläubig bleiben. Treue bis in den Tod. Er hat sich zu Jesus bekehrt und wird es auch bleiben. Und er meint es ernst.

Aber Jesus sagt: Heute noch passiert es. Du wirst mich verleugnen. Wie ging es ihnen damit? Wenn jemand sagt: „In meiner schwersten Stunde wirst du mir untreu. Hart oder? Oder sehen sie das nicht so schwer wiegen und sagen: „Eine schwere Situation für Petrus. Es geht um sein Leben. Die Schuld ist eher klein. Jeder hätte das gemacht, zählt nicht, da drückt Gott ein Auge zu. Das zählt nicht als Abfall von Jesus, sondern nur als Ausrutscher.

Über die Schwere wird nicht diskutiert. Tatsache ist: Jesus nennt es Abkehr und Petrus wird nachher bitterlich weinen. Wenn Menschen von Jesus abkehren, dann ist das ein Grund zur Klage, nicht zur Anklage. Anklage hatte Judas und Petrus genug. Verzweiflung ohne Gott zu leben reicht auch schon aus – allein mit seinem zerbrochenen Glauben zu sein reicht völlig. Da bedarf man keiner weiteren Anklage.

Petrus bekommt seinen Abfall angekündigt, dass er Jesus die Treue brechen wird und daraufhin seinen Glauben an den Nagel hängen will. Aber er bekommt auch gesagt: Du musst einen Glauben nicht an den Nagel hängen. Du kannst weiter glauben, mitten im tiefsten Tal der Verzweiflung über dich selbst. Petrus muss in dieser Nacht seinen Glauben aufgeben haben.

Deshalb spricht Jesus davon, dass er sich bekehren wird. Wieso endet er nicht in der Verzweiflung wie Judas?

Die Antwort ist: Es gibt nicht nur den Ankläger. Es gibt nicht nur ein Leben unter der Anklage, dass uns zuruft: Du hast dein Leben verspielt. Die Möglichkeiten der Beziehung sind zerbrochen.

Nein, es gibt noch den Verteidiger. Jesus. Es gibt noch den Fürsprecher bei Gott. Den Anwalt Jesus Christus, der für uns spricht, der für uns bittet. Er zerstört die Anklage. Nicht deshalb, weil er sie beschönigt, sondern weil er sie ernst nimmt. Das Judas und Petrus so am Ende sind nach ihrem Verrat, nach ihrer Verleugnung ist nur logisch. Er zerstört die Anklage, weil Jesus stellvertretend für die Schuld der beiden am Kreuz stirbt. Er sagt: Ich halte diese Feindschaft aus am Kreuz, auch wenn es mein Leben kostet. Dies soll nicht zwischen uns stehen. Jesus bewirkt das Beziehung zu Gott Wirklichkeit wird. Deshalb zerstört seine Fürsprache bei Gott alle Anklage die über unserem Leben steht.

Petrus bekommt vor seiner Verleugnung gesagt: Du kannst weiter glauben, dass ich für Dich bin! Sensationell oder? Petrus kann weiter glauben und muss nicht verzweifeln. Er muss nicht wie Judas allein bleiben mit seiner Schuld. Denn glauben heißt nicht, sich darauf verlassen, dass man durchhält, treu bleibt oder man gerade stirbt in einer Phase des Durchhaltens, der eigenen Stärke. Glauben heißt, sich darauf zu verlassen, dass Gott, dass Jesus Christus treu zu uns bleibt, dass er durchhält.

Und Jesus hat bekanntlich durchgehalten. Keine Feindschaft konnte seine Liebe zerbrechen. Deshalb ist Glaube nicht 100% Leistung, – sonst müssten wir alle verzweifeln und enden wie Judas. Sonst würden alle Jünger so enden. Denn Jesus sagt von ihnen: „In dieser Nacht werdet ihr alle Ärgernis nehmen an mir.“ Alle.

So aber können wir wissen. Wir müssen den Glauben, dass Gott für uns ist nicht an den Nagel hängen, denn Jesus hat für uns gebeten, dass unser Glaube nicht aufhört. Er tat es damals vor dem Verrat für Petrus. Er tat es am Kreuz für uns – wo unsere Feindschaft gegenüber seiner Liebe zum Ausdruck kommt. Er tat es für uns am Kreuz, wenn er betet: „Vater vergib ihnen, denn sie wissen nicht was sie tun.“

Ein Verbrecher am Kreuz glaubte, dass Gott für ihn ist, weil Jesus selbst für Verbrecher betet. Auf sich und seine Treue konnte er nicht zeigen und konnte sie auch nicht mehr beweisen. Aber

2005-12-31 Lukas 22, 23

er konnte auf Jesus zeigen und sagen: „Denke an mich.“ Hilflös wirkt das, aber das reicht, denn Jesus betet für uns bei Gott. Keiner muss verzweifeln aus Schuld, Scham, Unbeständigkeit etc. Jesus spricht: Ich habe für dich gebeten, dass dein Glaube nicht aufhöre.“ Das reicht zum Glauben. Das reicht zum Glauben, dass Gott für uns ist.

Petrus bekehrt sich später. Er glaubt weiter. Aber sein Glaube ist nun ein anderer. Er weiß nun: Glauben heißt nicht zuerst: Ich verlasse mich auf meine Treue, sondern darauf dass Jesus mir treu bleibt. Das reicht, selbst wenn wir am Ende sind. Mit dieser Erfahrung soll er seine Brüder stärken und ich denke damit kann er auch uns stärken.

Amen.